



Burkhard Drescher

Klimaschutz im Stadtquartier durch Förderprogramme mit richtigen Anreizen

Das Beispiel der „InnovationCity Ruhr | Modellstadt Bottrop“



Klimaschutz war vor Beginn der Corona-Pandemie das allgegenwärtige gesellschaftliche Thema. Ich hoffe, dass es diesen Stellenwert bald wieder erreicht, denn Deutschland muss es schaffen, eine Symbiose zwischen Klimaschutz und Konjunkturprogrammen zu bilden. Corona beschäftigt uns viel länger, als wir alle anfangs vermutet haben. Unbestreitbar wird der Klimawandel jedoch weit radikalere und schlimmere Auswirkungen haben als diese Pandemie. Davor dürfen wir nicht die Augen verschließen. Wir müssen uns jetzt verantwortungsvoll mit dem Thema Klimaschutz befassen. Vor diesem Hintergrund beleuchtet der vorliegende Beitrag die energetische Modernisierung von Bestandsgebäuden in der Stadt Bottrop.

Klimaschutz bedeutet Lebensqualität

Es ist bislang noch nicht ausreichend kommuniziert worden, dass Klimaschutz die Lebensqualität in den Städten verbessert und die Wirtschaft ankurbelt. In Bottrop beweisen wir das seit fast zehn Jahren: Als einer von mehreren Schwerpunkten treiben wir in dem Projekt „InnovationCity Ruhr | Modellstadt Bottrop“ die energetische Modernisierung von Bestandsgebäuden voran. Dadurch werden in einem Pilotgebiet mit 70.000 Einwohnern Treibhausgasemissionen von Wohnhäusern eingespart. Gleichzeitig steigt der Wohnkomfort, etwa durch die Reduzierung von Lärmemissionen bei neuen Fenstern oder ein besseres Raumklima durch optimierte Heizung und Lüftung. Ein weiteres „Nebenprodukt“ der energetischen Modernisierung: Wir setzen damit volkswirtschaftliche Impulse und stabilisieren den Arbeitsmarkt.

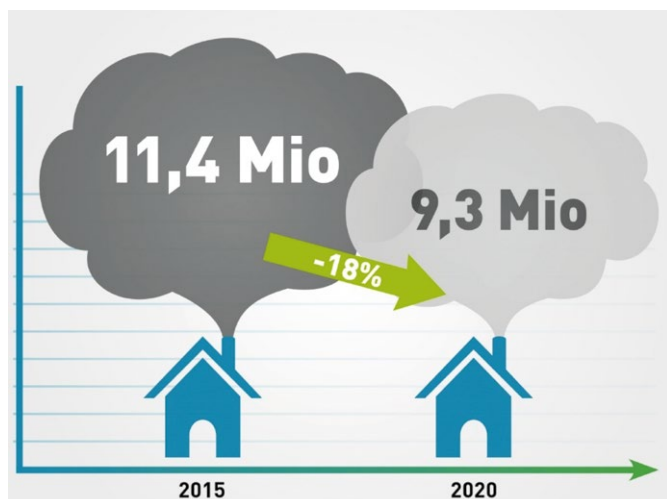


Abb. 1: CO₂-Emissionen der erreichten Bottroper Bestandsimmobilien

Folgende Zahlen untermauern diesen klimagerechten Strukturwandel in Bottrop: Mit 2,1 Mio. Euro öffentlicher Förderung wurden fast 16 Mio. Euro Privatinvestitionen ausgelöst. Ein geförderter Euro erzeugt demnach eine private Ausgabe von fast acht Euro. Solche Ansätze führen zur Energiewende und sind praktisch angewandter Klimaschutz. Denn an den geförderten Wohngebäuden konnten durch die energetischen Baumaßnahmen 18% der CO₂-Gebäudeemissionen eingespart werden. Das heißt, dass wir in Bottrop wirkungsvolle Möglichkeiten für die Intensivierung der energetischen Bestandsmodernisierung gefunden haben.

Klimaprojekt läuft zehn Jahre

Die Innovation City Management GmbH (ICM) wurde 2010 parallel zur „InnovationCity Ruhr | Modellstadt Bottrop“ vom Initiativkreis Ruhr gegründet, einem Zusammenschluss von rund 70 führenden Unternehmen im Ruhrgebiet, und steht für eine ganzheitliche Entwicklung von Stadtquartieren. In dem bundesweit einmaligen Bottroper Projekt arbeiten wir seit Jahren eng mit zahlreichen Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung zusammen. In diesem Arbeitsprozess sollen auf Basis der Werte aus dem Jahr 2010 bis Ende 2020 die CO₂-Emissionen um 50% reduziert werden. Außerdem soll sich die Lebensqualität der Menschen verbessern. Dies geschieht unter anderem über die energetische Modernisierung von Gebäuden und die Etablierung effizienter und nachhaltiger Energieversorgungssysteme. Eine Zwischenbilanz im Jahr 2015 ergab, dass 37,4% an CO₂-Einsparungen im Pilotgebiet gesichert bis Ende 2020 erreicht werden. Das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie übernahm die wissenschaftliche Evaluation der Halbeitergebnisse (vgl. Abb. 2).

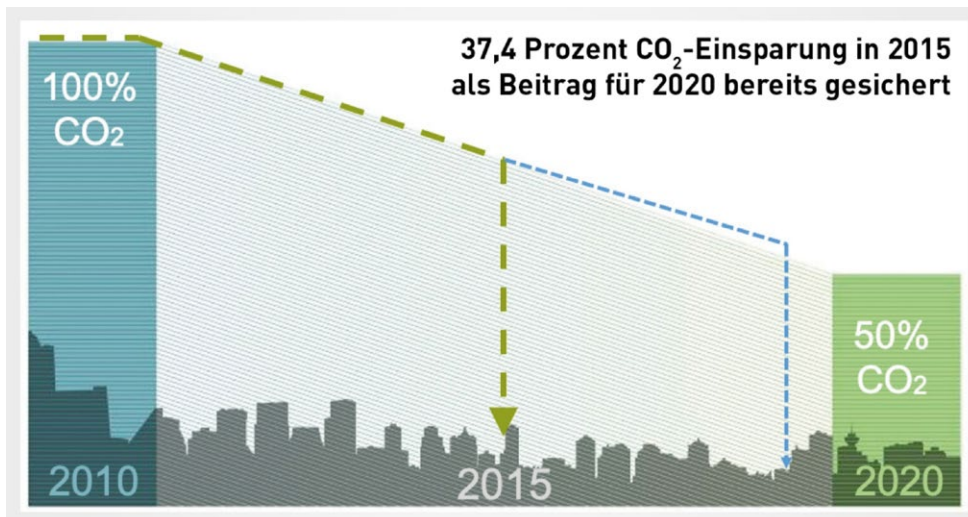


Abb. 2: CO₂-Einsparungen 2010 bis 2020

InnovationCity ist ein Experimentierraum

Insgesamt haben wir gemeinsam mit der Stadtverwaltung über 300 Einzelprojekte initiiert. Etliche davon sind abgeschlossen, andere laufen noch. Die meisten Projekte wurden in dem Masterplan „Klimagerechter Stadtumbau“ skizziert, der 2014 vom Rat der Stadt verabschiedet wurde. Viele weitere Ideen für Projekte haben sich in der langen Laufzeit von zehn Jahren aber noch zusätzlich ergeben. Einzelprojekte sind zum Beispiel drei Plus-Energiehäuser in Bottrop, die in den Kategorien Einfamilienhaus, Mehrfamilienhaus und Geschäftshaus aus dem Bestand heraus modernisiert wurden. Ergänzt werden diese um einen Plus-Energie-Neubau im sozialen Wohnungsbau. Es wurden auch Plus-Energiebetriebe geschaffen, und wir haben ein Klärwerk, das sich in der Projektlaufzeit vom großen Energieverbraucher in einen beachtlichen Energieproduzenten verwandelt haben wird. Beeindruckend ist die Inbetriebnahme von 100 Mikro-KWK-Anlagen im Pilotgebiet und die damit ver-

Beispielprojekte: Zechensiedlung, Gastromeile und Solaroffensive

In einem Labor geht ein Experiment auch mal schief, das gehört dazu. Ein ambitioniertes Vorhaben ist 2019 leider gescheitert: In der Rheinbabensiedlung, einer historischen Zechensiedlung, war ein Nahwärmenetz geplant. Eigentümer sollten eine Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlage nutzen, die für vier Wohneinheiten Wärme und Strom produziert. Letztlich hat sich in der Siedlung keine derartige Gemeinschaft gebildet. Zum einen waren die Investitions- und Wartungskosten zu hoch, zum anderen schreckte die Tatsache ab, dass der erzeugte Strom nicht selbst verbraucht werden durfte, sondern rechtlich gesehen ins öffentliche Netz hätte eingespeist werden müssen. So fallen unter anderem Netzentgelte an, obwohl der Strom vor Ort genutzt werden soll – ein Beispiel für die Hindernisse, die es nach wie vor in Deutschland zu überwinden gilt.

Erfolgreich abgeschlossen und unter dem Punkt „Verbesserung der Lebensqualität“ abgespeichert werden konnte hingegen im März 2019 die Umgestaltung der Gladbecker Straße. Dieser Knotenpunkt in der Bottroper Innenstadt ist Gastromeile und Fußgängerzone und stößt an ihrem nördlichen Ende auf eine mehrspurige Straße. Dieses „Tor zur Innenstadt“ sollte hervorgehoben und das Areal insgesamt aufgewertet werden. Gut anderthalb Jahre dauerte die Bauphase, bis die Meile mit einem Frühjahrsfest



Abb. 3: Beispielprojekte



wieder an die Bürger, Einzelhändler und Anwohner übergang. Die neue Gladbecker Straße bietet nun zum Beispiel einen Ladepunkt für E-Bikes, intelligente Straßenlaternen und ein mobiles grünes Zimmer.

Auf unglaubliche Resonanz stieß im April 2019 die „Solaroffensive Bottrop“, die von der Stadt und der Innovation City Management GmbH im Rahmen einer großen Kampagne für erneuerbare Energien ausgerufen wurde. Obwohl Bottrop unter den Großstädten im Ruhrgebiet bereits die Stadt mit der höchsten Photovoltaik-Dichte ist, sollten noch einmal Anreize zur Errichtung von Photovoltaikanlagen geschaffen werden.

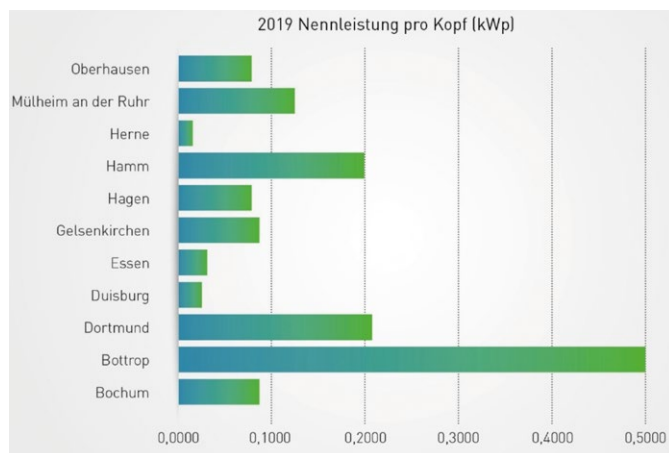


Abb. 4: Photovoltaik-Dichte der kreisfreien Städte im RVR-Gebiet

Im ersten Jahr der Offensive wurde der Fördertopf in Höhe von 55.000,- Euro in nur vier Monaten abgerufen. 50 Anlagen mit einer Gesamtleistung von 440 Kilowatt Peak (kWp) wurden gefördert. Diese Anlagen produzieren nun etwa 378.400 Kilowattstunden Strom im Jahr, was der Versorgung von 92 Vier-Personen-Haushalten entspricht. Im zweiten Jahr – aufgrund der großen Resonanz folgte die Fortsetzung der Offensive – war der Topf erneut innerhalb weniger Wochen leer. 54 Anlagen mit einer Gesamtleistung von rund 410 Kilowatt Peak (kWp) wurden dieses Mal gefördert. Dem steht ein jährlicher Stromertrag von 321.000 Kilowattstunden und die Versorgung von 80 Vier-Personen-Haushalten gegenüber. In zwei Jahren konnten allein durch die Photovoltaik-Förderung 400 Tonnen CO₂ eingespart werden. Und das Beste ist: Bereits im Januar 2021 startet die dritte Solaroffensive. So geht Klimastadt!

Bottroper Modell kurbelt Klimaschutz im Gebäudesektor an

Wer die energetische Modernisierung von Bestandsgebäuden vorantreiben will, muss sowohl Wohnungswirtschaft als auch private Hauseigentümer motivieren, dies zu tun. Derzeit gibt es dafür jedoch auf der Bundesebene keine Anreize. Ganz im Gegenteil: Komplexe Förderverfahren schrecken die Einzelleigentümer ab, und Wohnungsunternehmen haben keine

andere Chance, als ihre Investitionskosten auf die Miete umzulegen, was letztlich aber die energetische Modernisierung ausbremst. In Deutschland sind die Hürden zu hoch. Mit dem Bottroper Modell hätte die Bundespolitik einen Hebel, um das Thema Klimaschutz anzukurbeln: Hier ist eine Förderung aus Städtebaumitteln des Landes NRW realisiert worden, die einfach und schnell an Hausbesitzer ausgezahlt wird. In Bottrop wird der Zuschuss zur Modernisierung entsprechend der CO₂-Einsparung der Maßnahme gewährt – es geht um Anreize für bereits kleine Maßnahmen, damit die energetische Sanierung überhaupt in Gang kommt.

Bundesfördermittel bekommt man, wenn man sein Haus freiwillig energetisch noch besser macht als gesetzlich gefordert. Das verteuert aber die Investition, und der Zuschuss kompensiert die Mehrkosten nicht. Bei sechsstelligen Investitionssummen und einer Amortisationszeit von 40 Jahren lässt die große Mehrzahl der Hausbesitzer es daher ganz sein, denn es rechnet sich nicht. Die Umwelt wird aber bereits entlastet, wenn nur ein Fenster oder eine Tür erneuert wird. Genau das honoriert die Stadt Bottrop abhängig vom Ergebnis: Das ist unser Erfolgsmodell in Bottrop.

Erfolgreiche Methode: Fachleute beraten direkt vor Ort

Die Aktivierung der Zielgruppe „private Hauseigentümer“ funktioniert wirkungsvoll über regelmäßige Informationsangebote sowie eine kostenlose, neutrale und ausführliche Energieberatung. In Bottrop haben seit 2012 bereits rund 4.000 Energieberatungen stattgefunden, über 1.000 davon bei den Ratsuchenden zu Hause. Der klimagerechte Umbau einer Immobilie ist komplex. Die Menschen müssen von Fachleuten an die Hand genommen werden. Erklärt der Energieberater direkt im Objekt alle relevanten Aspekte, werden Modernisierungen auch ausgeführt. Die beiden Ansätze „Energieberatung im Quartier vor Ort“ und „Förderung entsprechend der CO₂-Einsparung“ führen zum Erfolg: In Bottrop setzen ca. 75% der beratenen Hauseigentümer eine Modernisierung um. Damit unterstützen sie die klimagerechte Umgestaltung ihres Stadtquartiers. Die energetische Modernisierungsrate liegt im Bottroper Pilotgebiet seit Jahren konstant bei rund drei Prozent.

Erkenntnisse werden auf andere Städte übertragen

Die Erkenntnisse des InnovationCity-Erfolgskonzeptes wurden bereits auf viele weitere Städte in der Metropole Ruhr übertragen. Von 2016 bis 2019 lief das vom Land geförderte Projekt „InnovationCity roll out“, in dem die ICM gemeinsam mit weiteren Dienstleistern „Integrierte Energetische Quartierskonzepte“ für 20 Stadtquartiere in 17 Städten der Metropole Ruhr erstellte. Dabei wurden die einzelnen Quartiere sowie deren Energieinfrastruktur analysiert und passgenaue Maßnahmen

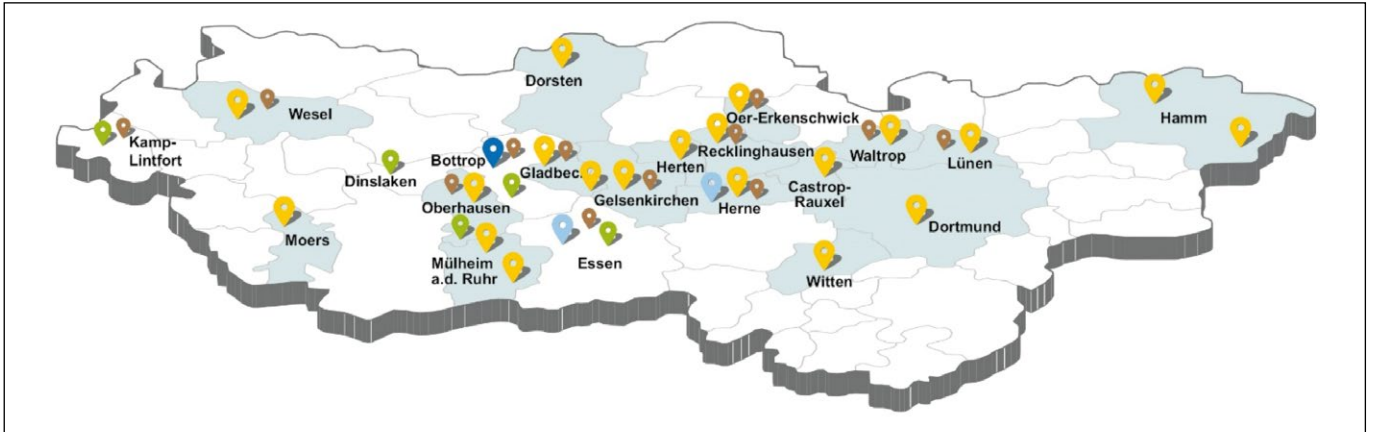


Abb. 5: InnovationCity Quartiere im Ruhrgebiet

zur langfristigen Senkung der CO₂-Emissionen abgeleitet. Für die Gebäude der ausgesuchten Stadtteile wurden georeferenzierte Informationen zu Baualterklasse, Gebäudetyp und Geschossigkeit erhoben. Die Konzepte zeigten den Städten auf, welche energetischen und finanziellen Sparpotenziale ihre Quartiere bergen.

Unser Anliegen beim „roll out“ war von vornherein klar: Wir wollten keine Konzepte für die Schublade produzieren, sondern im Anschluss an die Konzeptphase unbedingt auch Maßnahmen in die Umsetzung bringen und somit die klimagerechte Stadtentwicklung weiter vorantreiben. An diese Maxime halten wir uns noch immer: Wir wollen Klimaschutz machen, mit der Betonung auf „machen“. Daher beraten wir die Städte bereits während der Konzepterstellung zu möglichen Fördermöglichkeiten und unterstützen sie zum Beispiel bei Anträgen an die KfW. Der Wissenstransfer hat erfreulich gut funktioniert, denn inzwischen ist absehbar, dass in 16 der 20 „roll out“-Quartiere tatsächlich ein Sanierungsmanagement installiert ist bzw. wird. Unsere skizzierten Maßnahmen werden Realität, das ist großartig. In vielen Städten werden wir mit dem Quartiersmanagement beauftragt und etablieren dort zum Beispiel unsere Klimaberatungen.

Stadtquartier ist entscheidender Aktionsraum

Der Fokus der Quartiersentwicklung sollte auf der Modernisierung der Bestandsgebäude liegen. Dabei ist es wichtig, die Gebäude im Quartier zu kennen. In Bottrop haben wir das Tool der Gebäudesteckbriefe entwickelt. Im Grunde kann man den Gebäudebestand jeder Stadt zu 80% in zehn Gebäudetypen aufteilen. Durch diese Kategorisierungen lässt sich schnell ablesen, welche Modernisierungsmaßnahmen – zum Beispiel in bestimmten Straßenzügen im Quartier – zu guten Ergebnissen bei der Reduzierung des CO₂-Ausstoßes führen werden. Gezielt kann man dann genau diese Maßnahmen priorisieren und mit der Aktivierung der Hauseigentümer beginnen.

Das kommunale Handlungsfeld „Stadtquartier“ ist der entscheidende Aktionsraum. In ihm können alle relevanten Gruppen direkt angesprochen werden, von Immobilienbesitzern über wichtige Akteure aus der Wohnungs- und Energiewirtschaft bis hin zu sozialen und kulturellen Institutionen. Die Quartiersebene ermöglicht zudem den bedürfnisgenauen Einsatz von öffentlichen Mitteln sowie deren Kontrolle. Dezentral und kommunal gesteuert könnte bei Bestandsgebäuden, die für 37% der CO₂-Emissionen in Deutschland verantwortlich sind, eine energetische Modernisierungsrate von zwei bis drei Prozent jährlich erreicht werden. Damit wäre ein wesentlicher Beitrag zum Klimaschutz umgesetzt, denn die bundesweite energetische Modernisierungsrate liegt seit Jahren bei unter einem Prozent.

Dabei sind es nicht immer nur die Kommunen, die einen Impuls für eine Quartiersentwicklung setzen können und müssen. Insbesondere die Wohnungswirtschaft entdeckt zunehmend das Quartier als Handlungsfeld. Wir unterstützen deutschlandweit Wohnungsunternehmen bei der Entwicklung von Quartieren – von der Analyse der Bestände und des Projektumfelds über die Akquise von Fördermitteln bis hin zur Mieterbefragung und -beteiligung.

In Bottrop nähern wir uns dem Ende der Projektlaufzeit. Zunächst wird bilanziert, im Anschluss wissenschaftlich evaluiert. Mit der InnovationCity-Strategie fahren wir fort. Wir sind längst in Berlin, Hamburg, Thüringen, Niedersachsen, im rheinischen Braunkohlerevier und an vielen weiteren Orten in NRW tätig. Unserem Gründungsort bleiben wir treu: Die Politik möchte, dass wir InnovationCity auf ganz Bottrop übertragen.

Burkhard Drescher
Geschäftsführer der Innovation City Management GmbH (ICM), Bottrop